

Taunusstein, 25. September 2025

Herrn Stadtverordneten-
vorsteher

Uwe Löser

Antrag Waschbär-Management

Der Magistrat wird gebeten, in Abstimmung mit den für das Stadtgebiet zuständigen Jagdpächtern ein Konzept für das Waschbär-Management zu erarbeiten. Als Beispiel kann das Fallenkonzept der Stadt Niedernhausen dienen. Dort werden Lebendfallen eingesetzt, und die Jäger werden über eine App benachrichtigt, sobald die Schließmechanismen der Lebendfallen ausgelöst wurden.

Des Weiteren sollen ehrenamtliche Stadtjäger für die Fallenjagd im befriedeten Gebiet gewonnen werden.

Begründung:

Der Waschbär zählt gemäß der EU zu den gravierendsten invasiven Arten und birgt ein erhebliches Gefährdungspotenzial für gefährdete und geschützte Arten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) fordert, dass der Waschbär aus menschlichen Siedlungsräumen ferngehalten wird, da er den Waschbär Spulwurm verbreitet. Dieser kann beim Menschen zu Organversagen, Erblindung und Tod führen, wobei spielende Kinder besonders gefährdet sind. (Das Problem ist menschengemacht: 1943 ließ ein Förster auf Wunsch eines Pelzhändlers zwei Waschbärpaare am Edersee bei Kassel frei.)

In Gebieten mit hoher Waschbär Dichte, wie beispielsweise Kassel, errichten Waschbären bevorzugt ihre Nester in der Wärmedämmung von Dachböden, indem sie Dachziegel hochschieben. Dies führt neben der Gesundheitsgefährdung zu erheblichen Schäden in Millionenhöhe, wobei Einzelfälle bereits im sechsstelligen Bereich liegen können. In Kassel ist die Verbreitung der Waschbären bereits so weit fortgeschritten, dass Experten zufolge selbst bei intensiver Bejagung keine Umkehr mehr möglich ist. In Taunusstein hat sich über die letzten Jahre bereits eine Waschbär Population auf niedrigem, aber stetig steigendem Niveau etabliert.

In einem jüngst veröffentlichten Positionspapier räumen Wissenschaftler des Projektes ZOWIAC (Zoonotische und Wildtierökologische Auswirkungen Invasiver Carnivoren) der Goethe Universität Frankfurt mit Mythen rund um Waschbären auf und fordern, die Bejagung von Waschbären. „Wir dokumentieren einen dramatischen Rückgang sensibler Arten in Gebieten mit hoher Waschbärdichte“, sagte ZOWIAC-Projektleiter Norbert Peter.

Die Behauptung, die Bejagung von Waschbären führe zu verstärkter Vermehrung sei falsch. Ebenso haltlos sei die Annahme, Waschbären lebten in einem „Matriarchat“, das durch Jagd gestört werde. Auch vermeintliche Alternativen wie Kastration erwiesen sich als Illusion. Bei zwei Millionen

Tieren sei sie praktisch unmöglich und rechtlich problematisch, da die EU-Verordnung die Freilassung invasiver Arten nach dem Fang ausdrücklich verbiete.

(„Welt“: „Ein Waschbär pro Fußballfeld-Eine der höchsten Raubtierdichten Europas“ – Forscher fordern mehr Jagd auf Waschbären“, Veröffentlicht am 11.07.2025)

Um eine weitere Verbreitung des Waschbären mit den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf Menschen und einheimische Tierarten zu verhindern, ist eine intensive Bejagung erforderlich. Ein gut ausgearbeitetes Managementkonzept in Zusammenarbeit mit den örtlichen Jagdpächtern wird dazu beitragen, effektive Maßnahmen zur Kontrolle der Waschbär Population umzusetzen. Durch die Gewinnung ehrenamtlicher Stadtjäger, möglicherweise in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken, kann die Fallenjagd im befriedeten Bezirk intensiviert werden.

Die Umsetzung dieses Beschlussantrags zielt darauf ab, Schäden durch Waschbären zu reduzieren, die öffentliche Gesundheit zu schützen und die heimische Tierwelt zu bewahren.

Das Konzept ist der Stadtverordnetenversammlung über den Ausschuss SUM zur Beratung und Entscheidung vorzulegen.

Mit freundlichen Grüßen

Juliane Bremerich
FDP-Fraktion

Christine Gödel
FDP-Fraktion

Stefan Bergmann
FDP-Fraktion